

Sterbehilfe erneut im Parlament

Der Regierungsrat will keine obligatorische Zulassung von assistiertem Suizid in Heimen

Von Nina Jecker

Basel. Mit 50 zu 29 Stimmen bei 16 Enthaltungen hat der Grosse Rat im April Ja gesagt. Dazu, dass in Zukunft sämtliche Basler Pflegeheime und auch Spitäler ihren Bewohnern den Zugang zur Sterbehilfe in der Institution ermöglichen sollen. Die Überweisung seiner Motion war ein grosser Erfolg für den jungen FDP-Parlamentarier Luca Urgese. Er konnte sich gegen die eigene Partei sowie CVP und LDP durchsetzen.

Ob seine Forderung tatsächlich umgesetzt wird, ist aber noch unsicher. Der Regierungsrat wehrt sich nämlich dagegen, die Motion anzunehmen und umzusetzen. Von Anfang an hatte besonders CVP-Gesundheitsdirektor Lukas Engelberger gegen die Sterbehilfe-Motion Stellung bezogen. Für Engelberger persönlich wäre der assistierte Suizid kein gangbarer Weg, wie er einmal in einem BaZ-Interview bekräftigte. Es gelte ausserdem aufzupassen, dass der assistierte Suizid nicht irgendwann zur Normalität werde.

Was die Sterbehilfe in Heimen und Spitälern angeht, da hat sich der restliche Regierungsrat Engelbergers Meinung angeschlossen. In einer gestern verschickten Mitteilung hält die Regie-

rung fest, dass sie keine gesetzlichen Vorgaben in diesem Bereich machen wolle. Verschiedene Gründe hätten zu diesem Entscheid geführt. Zum einen würde die Umsetzung Probleme mit sich bringen. «Sie würde das Personal sowie die Spitäler und Pflegeheime selber vor grosse moralische und praktische Probleme stellen. Mitarbeitende können nicht dazu verpflichtet werden, an der Beihilfe zur Selbsttötung mitzuwirken», argumentiert der Regierungsrat.

Schliesslich beträfe die Zulassung von assistiertem Suizid nicht ausschliesslich die sterbewillige Person, sondern auch Angehörige, die Institution, Mitbewohner im Heim sowie die Gesundheitsfachleute. «Insbesondere sind auch die Grundrechte des Personals betroffen, die gegenüber den Grundrechten der sterbewilligen Personen abzuwägen sind.»

Die Regierung bezieht sich in ihrer Antwort auch auf eine Umfrage unter den in Basel-Stadt ansässigen Alters- und Pflegeheimen sowie den auf der kantonalen Spitalliste aufgeführten Institutionen. Diese möchten keine neue gesetzliche Regelung, lautet offenbar das Resultat. Man wolle an der heutigen Regelung festhalten, nach der jedes Heim selber bestimmen kann, ob

seine Bewohner Sterbehilfe in Anspruch nehmen dürfen oder nicht. Besonders die Spitäler brachten zum Ausdruck, dass sie keine Suizidbeihilfe in ihren Räumen dulden möchten. Bereits heute sei der Zugang zu Organisationen wie Exit, Dignitas oder Lifecircle für ein Beratungsgespräch aber möglich. Nicht zuletzt begründet der Regierungsrat seine ablehnende Haltung damit, dass es in der Bevölkerung zum Thema Sterbehilfe keinen Konsens gebe.

Jedes dritte Heim sagt Nein

Der Motionär Luca Urgese ist von der gestrigen Mitteilung nicht überrascht. «Der Regierungsrat hat von Anfang an seine Ablehnung deutlich gemacht.» Den mangelnden Konsens in der Bevölkerung bezweifle er hingegen. Schliesslich hätten Abstimmungen in anderen Kantonen deutlich gezeigt, dass das Volk in diesem Bereich klare Regelungen wünscht. Nicht zuletzt sei zudem ja der Grosse Rat ein Abbild der Bevölkerung. «Und der Grossratsentscheid war ja klar und deutlich.»

Dass die Regierung ausserdem von der «Beihilfe zur Selbsttötung» durch das Pflegepersonal spricht, kann der FDP-Grossrat nicht verstehen. «Es ginge nur darum, die Organisationen,

die Sterbehilfe bereits anbieten, ins Heim, also in die vertraute Umgebung der Klienten zu lassen, und nicht um aktive Mithilfe.» Ebenfalls ärgert ihn, dass die Regierung in der Medienmitteilung noch einmal betont, anstelle des assistierten Suizids lieber die palliative Medizin, also die medizinische Betreuung am Ende des Lebens, ausbauen zu wollen. «Es ist sinnlos, das eine gegen das andere auszuspielen», sagt Urgese. «Die Palliativmedizin ist sehr wichtig und ihren Ausbau unterstütze ich natürlich.» Es gebe aber eben auch Menschen, die am Ende ihres Lebens ausdrücklich darauf verzichten und den Weg des Freitodes gehen möchten.

Unterstützt wurde Urgeses Motion unter anderem vom Grünen Bündnis. Mit dem Argument, es sei Betagten oder Lebensmüden nicht zuzumuten, lange im Voraus ein Spital oder Pflegeheim danach auszusuchen, ob sie dort selbstbestimmt sterben dürfen. Jedes dritte Basler Heim lässt den assistierten Suizid nicht zu. Wie die Grossräte nun über das Thema denken, wird sich zeigen. Nach der Stellungnahme der Regierung kommt die Motion nun noch einmal ins Parlament. Bei einem erneuten Ja hat der Regierungsrat ein Jahr Zeit, eine gesetzliche Regelung auszuarbeiten.

Nachrichten

Wieder gibt in der Freien Strasse ein Geschäft auf

Basel. Spira – The Fashion Gallery & Café an der Freien Strasse, schliesst per Ende Januar 2016. Dies teilte das seit 1919 an der Freien Strasse 42 domizillierte Modehaus gestern mit. Das Unternehmen wurde von Salomon Spira gegründet und jetzt in der dritten Generation von François und Gérard Spira geführt. Diese hatten hier Marken wie Woolrich, Victoria Beckham, J-Brand, Tommy Hilffiger und weitere Trendlabels in die Schweiz gebracht. Die Schliessung «des einzigen noch verbleibenden inhabergeführten Multi-label-Shops an der Freien Strasse» erfolge wegen des Onlineshoppings, der Wechselkursproblematik, des Einkaufstourismus und des steigenden Kostendrucks. Diese Umstände hätten schon zur Schliessung von Kost, Monn, Boty und Kohler an der gleichen Strasse geführt.

Derzeit kein neues Ladenschlussgesetz

Basel. Die Motion von SVP-Grossrat Joël Thuring betreffend Flexibilisierung der Ladenöffnungszeiten soll dem Regierungsrat lediglich als Anzug überwiesen werden, beantragt die Regierung. Derzeit sei eine Änderung des kantonalen Ladenschlussgesetzes nicht sinnvoll, da der Bundesrat im November 2014 den eidgenössischen Räten den Entwurf zu einem Bundesgesetz über die Ladenöffnungszeiten vorgelegt habe. Ausserdem habe das Basler Stimmvolk vor gut zwei Jahren eine Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten am Samstag um zwei Stunden deutlich abgelehnt.

Brand in der Breisacherstrasse

Basel. Ein 57-jähriger Mann wurde bei einem Brand an der Breisacherstrasse leicht verletzt. Der Brand brach am Montag kurz nach 23 Uhr aus. Anwohner entdeckten im vierten Stockwerk des Hauses Rauchentwicklung und alarmierten die Rettungsdienste. Eine Frau eilte zur Wohnung des 57-Jährigen und holte ihn heraus. Der Mann hatte zuvor vergeblich versucht, den Brand zu löschen. Er verletzte sich dabei; er wurde in die Notfallstation gebracht. Die Wohnung ist stark beschädigt und zurzeit nicht bewohnbar. Die genaue Brandursache steht noch nicht fest. Möglicherweise führte eine brennende Zigarette zum Brand.

Glückwunsch

Hochzeitsjubiläen

Basel/Riehen. Ihre goldene Hochzeit feiern heute **Suzanne** und **Fred Dankner-Fegel**, das Ehepaar **Sylvia** und **Jean-Pierre Magnin-Brändle** bereits die diamantene Hochzeit. Die BaZ gratuliert ihnen dazu herzlich und wünscht für die kommenden Ehejahre alles Gute. gratulationen@baz.ch

«Ich bin gespannt, wie unsere Ideen ankommen»

Stefan Mock hat die Bäckerei an der Schneidergasse 12 übernommen und setzt auf Handarbeit

Von Denise Muchenberger

Basel. Angefangen hat Stefan Mock klein und bescheiden. In einer Backstube an der Flughafenstrasse hat er sich als 23-Jähriger Jungbäcker eine Produktionsstätte eingerichtet und im Auftrag von und für grosse Kunden gebacken. Als die Nachfrage nach seiner Patisserie und seinen Gebäcken stieg, folgte der Umzug an die Ackerstrasse beim Wiesenplatz, wo er eine traditionelle Bäckerei mit Verkaufsstelle übernahm. Und nun, rund elf Jahre nach dem Schritt in die Selbstständigkeit, hat er vor wenigen Tagen die erste Filiale in der Innenstadt eröffnet, an der Schneidergasse 12, wo bis anhin das Café Streuli eingemietet war.

Für ihn ein ganz spezielles Gefühl: «Wir haben viele Stunden Arbeit investiert, die Wände neu gestrichen, alles rausgeputzt, das Lichtkonzept angepasst. Nun bin ich gespannt, wie unsere Ideen bei den Kundinnen und Kunden ankommen.» Der 34-jährige Basler hat den Laden von Markus Höhener übernommen. Eben dieser hat sich entschieden, das Lokal an bester Innenstadtlage aufzugeben. Aber nicht, weil er zu wenig rentiert hätte, betont Höhener: «Ich habe den Betrieb Streuli im letzten Sommer übernommen und möchte mich vermehrt auf die Filialen im Baslerbiet konzentrieren. Derzeit arbeite ich ein Konzept aus, um die Bäckerei mit einem neuen Namen zu positionieren.» Das Geschäft an der



Mit Optimismus eingestiegen. Stefan Mock fürchtet weder die Konkurrenz noch die Frankenstärke oder die autofreie Innenstadt. Foto Dominik Plüss

Schneidergasse sei aber immer gut gelaufen, er habe es mit gutem Gewissen weitergeben können.

Dem Lädelersterben trotzen

Höhener ist es dann auch gewesen, der seinen Berufskollegen Stefan Mock Anfang dieses Jahres auf die Ladenübernahme angesprochen hat. Denn die Vermieter der Liegenschaft an der

Schneidergasse 12 wollten die Bäckerei und das dazugehörige Café am Leben erhalten.

Stefan Mock sieht im neuen Laden inklusive Café-Betrieb vor allem eine Chance. Für ihn sind weder die grosse Konkurrenz rundherum noch die autofreie Innenstadt oder die aktuelle Frankenstärke Grund zur Sorge. «Hier in der Schneidergasse haben wir viele Touris-

ten, die durch die Altstadt schlendern. Das Café Streuli hatte sich eine Stammkundschaft erarbeitet, die wir pflegen möchten. Ausserdem werden wir im Bereich Take-away warme Sachen anbieten und so das Bedürfnis nach schneller Verpflegung über den Mittag abdecken.»

Stefan Mock ist nach wie vor überzeugt, dass trotz des Lädelersterbens auch im Bereich Backwaren kleine Bäckereien und Familienbetriebe weiterhin ihre Kundschaft finden. «Das ist alles Handarbeit, unsere Produkte werden jeden Tag frisch hergestellt. Die Zutaten kommen aus der Region, das schätzen die Leute.»

Produzieren wird die Bäckerei Mock nach wie vor am Wiesenplatz, und auch die dortige Verkaufsstelle bleibt bestehen. Für Stefan Mock selber wird sich ebenfalls nicht viel ändern, ausser vielleicht die Arbeitszeiten: Während er bis anhin die Knetmaschinen bereits in der ersten Schicht zwischen elf und zwei Uhr nachts in Betrieb genommen hat, erscheint er nun «erst» gegen vier Uhr in der Backstube. Dann wird gebacken, ausgeliefert und anschliessend ist der Basler in seinem neuen Geschäft an der Schneidergasse präsent.

Weniger Arbeit hat er bestimmt nicht. «Aber ich freue mich riesig auf die neue Herausforderung.»

Mock Bäckerei, Konditorei, Confiserie, Café, Schneidergasse 12, Basel. Mo–Fr 7–18.30 Uhr, Sa 8–17 Uhr.

ANZEIGE

HEISSE ANGEBOTE

Honda Demowagen	Jahr	km	Preis	Bonus	netto
Jazz 1.4 Comfort Plus	05.15	5'000	23'900	6'400	17'500
Jazz 1.3 Hybrid Comfort Automat	06.15	4'500	25'900	7'900	18'000
Jazz 1.3 Hybrid Elegance Automat	05.15	4'500	27'300	7'800	19'500
Civic 1.6 Diesel Sport ADAS Navi	03.15	6'000	33'650	6'650	27'000
Civic 1.6 Diesel Sport ADAS Kombi	03.15	6'500	33'300	8'300	25'000
Civic 1.8 Lifestyle ADAS Navi Edition Kombi	03.15	4'500	38'500	9'000	29'500
CR-V 1.6 Diesel Lifestyle ADAS Navi	03.15	5'500	44'400	8'900	35'500

Auf Wunsch offerieren wir Ihnen gerne ein günstiges Leasing mit 4.9% Zins.

Nutzfahrzeuge	Jahr	km	Preis	Bonus	netto
Fiat Fiorino 1.4 Kasten	11.08	68'000	7'200	1'300	5'900
Fiat Doblo 1.4 16V Kasten Klima	06.12	46'000	9'900	2'000	7'900
Fiat Doblo 1.3 MJ Kasten Klima	12.13	9'000	16'900	3'000	13'900
Fiat Ducato 2.0 Kasten L1 H1 Klima	06.13	49'000	18'900	3'000	15'900
Fiat Ducato 2.3 Kasten L4 H2 Klima	09.12	76'000	22'900	4'000	18'900
Fiat Ducato 2.3 Kasten Hebebühne Klima	09.12	58'000	34'900	5'000	29'900
Renault Maxity 130.35 Blachen Klima	02.15	89'000	19'900	2'000	17'900



GARAGE
garageschmid.ch

SCHMID
061 717 95 00

REINACH
Sternenhofstr. 13a

